

# GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

**Redaktion:** Paul Lange, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88<sup>111</sup>.  
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.  
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheudnitz, Augustastraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag

**Insertion.** Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinnahmteiler sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile Beilagen nach Übereinkunft. — *Zuschriften an die Expedition erbeten*

## Inhalt.

**Hauptteil:** Gefahren für das graphische Gewerbe Deutschlands. Rundschau. — **Allgemeines:** Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im Chemigraphen- und Kupferdruckgewerbe. Ortsberichte: Dresden. Opfer des Krieges. Anzeigen.

## Gefahren für das graphische Gewerbe Deutschlands.

F. H. Je länger der Weltkrieg andauert, um so bedenklicher wird nicht nur die gegenwärtige Situation im graphischen Gewerbe, sondern auch dessen Aussichten für die Zeit nach dem Kriege. Bei einer baldigen Beendigung des Krieges konnte man darauf rechnen, daß die Abnehmer im Auslande wieder wie früher die deutschen Fabrikate kaufen würden. Diese Aussicht schwindet aber, je länger das Völkerringen andauert. Denn die ausländischen Abnehmer, die jetzt die deutschen Waren nicht erhalten können, werden sich natürlich nach anderen Bezugsquellen umsehen, weil sie ja nicht darauf warten wollen oder können, bis der Krieg beendet ist. Nun wäre ein vorübergehender Verlust der ausländischen Abnehmer schließlich zu verschmerzen, nicht aber ein dauernder Verlust derselben. Ein solcher ist aber zu befürchten, wenn es bei noch längerer Dauer des Krieges einigen Ländern, in allererster Linie den Vereinigten Staaten von Nordamerika, gelingt, das frühere deutsche Geschäft allmählich an sich zu reißen. Denn nachdem Nordamerika teilweise durch seine Hochschutzzollpolitik es verstanden hat, sich wie auf anderen Gebieten so auch auf dem des graphischen Gewerbes von Deutschland unabhängig zu machen, ist es mit regem Eifer und Erfolg bemüht, den panamerikanischen Gedanken durchzusetzen und Deutschland auch in den südamerikanischen Staaten mehr und mehr auszuschalten. Ein solches Bestreben erfährt natürlich eine ungemaine Förderung durch den Weltkrieg und den damit verbundenen Abschluß Deutschlands vom Weltverkehr und Welthandel. In Amerika wird daher auch mit aller Energie danach gestrebt, die günstige Gelegenheit zu benutzen und sich neue Absatzgebiete auf Kosten der deutschen Industrie zu erschließen. Die Folgen dieser Bestrebungen werden erst klar zutage treten, wenn der Krieg beendet ist, die Massen der Arbeiter wieder an ihre Arbeitsstätten zurückkehren und das graphische Gewerbe sich dann vergeblich nach Absatzgebieten umsieht.

Wie bedeutend der Verlust von Exportgebieten für unsere deutsche Industrie ist, wird sofort klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Gewerbe wie das der Luxuspapierfabrikation nur dadurch den bekannten Aufschwung nehmen konnte, daß sie weit mehr als das Ursprungsland versorgt. Ein Teil des graphischen Gewerbes lebte vor dem Kriege in erheblichem Maße vom Export, und zwar letzten Endes vom Export an künstlerischem Geschmack und technischem Können. Nun wird aber künstlerischer Geschmack nicht von der deutschen Handels-

politik aufgezählt und auf Ein- und Ausfuhr kontrolliert, wohl aber kann man mittelbar an den Erzeugnissen und Früchten dieses künstlerischen Geschmacks und technischer Bildung auf den Wert schließen, den sie für das Ausland früher hatten. Jetzt ist der Export des graphischen Gewerbes nicht nur nach einer Reihe von Ländern, die zu den wichtigsten Abnehmern gehörten, völlig abgeschnitten, sondern es sind ihm auch beim Absatz in den neutralen Staaten Schwierigkeiten entstanden durch Ausfuerverbote. Berücksichtigt man, daß nicht nur Rußland, Frankreich, England, Italien und Serbien, sondern auch die englischen Kolonien als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich anzusehen sind, und daß dieser Kriegszustand auch für den belgischen Kongostaat und die französischen Kolonien gilt, so beträgt die Zahl der uns feindlichen Ländern einschließlich Japan jetzt etwa 30.

Ungemein wichtig und umfangreich war der Export graphischer Erzeugnisse nach Rußland, wo der wirkliche Kunstdruck, wie er in seiner gegenwärtigen Vollendung durch Deutschland repräsentiert wird, nicht anzutreffen und nur in annähernder Form in Moskau und Petersburg in je einer Kunstdruckanstalt vertreten war. Auch in Ansichtspostkarten wurde nach Rußland ein reges Geschäft gemacht, denn die russische Industrie in dieser Richtung ist bisher nicht bedeutend gewesen. Ein Kunstverlag in Petersburg und einer in Moskau gaben fertige Kunstdrucke und Postkarten heraus, meist Wiedergaben russischer Kunstschätze aus den Museen in Petersburg und Moskau. Für den Export nach Rußland kamen auch Kalender, Landkarten, Kupferdrucke, Illustrationstafeln sowie Lehrmaterial aller Art als Ausfuhrartikel in Betracht. Ebenso war die deutsche Einfuhr nach Rußland in Musikalien sehr groß. Nach Frankreich war die Ausfuhr der deutschen Druckindustrie nicht entfernt so bedeutend wie nach Rußland, weil Frankreich ja selbst ein ziemlich entwickeltes graphisches Gewerbe besitzt. Aber auch hier kam ein außerordentlich großer Export an Druckplatten, Druckmaschinen und Druckfarben in Frage.

Wenn dagegen England in unserm deutschen Außenhandel eine wichtige Rolle spielte, so war das in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß Großbritannien vielfach den Durchgangsverkehr regelte. Großbritannien nahm bis 1907 unter allen Ländern, mit denen Deutschland Handel treibt, den ersten Rang ein; 1908 wurde es von den Vereinigten Staaten überholt, seit 1909 steht es hinter den Vereinigten Staaten und Rußland, also an dritter Stelle. Trotzdem Deutschland aus England mehr Waren bezog, als es dahin absetzte, war doch die britische Einfuhr aus Deutschland erheblich höher als diejenige aus Frankreich.

Wichtiger aber als Großbritannien sind für den Export von Druckereierzeugnissen dessen südafrikanische Kolonien gewesen. Insbesondere die Ansichtskarten stammten vorwiegend aus Deutschland und hatten nur

in Großbritannien auf eine oder die andere Weise eine Umpackung erfahren und wurden als englisches Fabrikat bezeichnet. Dasselbe war bezüglich der nach Südafrika gelangenden Kalender der Fall. An der Einfuhr von Stichen und Lithographien nach Südafrika war Deutschland mit 25 Proz. beteiligt, während der gesamte Anteil, den Deutschland an der Einfuhr von Druckereierzeugnissen nach Südafrika hat, nur 7 Proz. betrug. Jetzt, nachdem in den gegen Deutschland Krieg führenden Staaten der Boykott deutscher Erzeugnisse in aller Form organisiert ist, sind alle diese Absatzgebiete dem graphischen Gewerbe verschlossen, und auch die Hoffnung schwindet mit der langen Dauer des Krieges mehr und mehr, daß nach Beendigung des blutigen Völkerkrieges die alten Kunden wiederkehren werden. Das würde nur dann zutreffen, wenn es im Auslande nicht bereits gelungen ist, die deutschen Erzeugnisse durch diejenigen anderer Länder, also, wie schon bemerkt, Nordamerika, zu ersetzen.

Das Hauptbestreben wird natürlich darauf gerichtet sein, aus den neutralen Ländern mehr Kundschaft heranzuziehen, die früher bei dem uns feindlichen Auslande kaufte. Aber auch in dieser Richtung sind teilweise durch die Ausfuerverbote Schranken errichtet. Nun wird noch der Hoffnung Raum gegeben, daß man in den kommenden Friedensverträgen auch für Wiederaufnahme des Exports Sorge trägt. Indes alle diese Hoffnungen haben nur dann Aussicht auf Verwirklichung, wenn es inzwischen dem lachenden Erben, Nordamerika, nicht schon gelungen ist, die früheren Exportkunden Deutschlands für sich zu gewinnen.

## Rundschau.

**Teuerungszulagen:** Die Direktion der Reichsdruckerei in Berlin hat sich entschlossen, nachdem Verhandlungen mit dem Arbeiterschuß stattgefunden haben, an das Personal eine Zulage zu gewähren. Diese beträgt für die gelernten Wochenlöhner 1,80 Mk. und für die ungelerten 1,20 Mk. pro Woche. — Die Firma Hugo Sensch in Berlin bewilligte an 6 Umdrucker je 3 Mk. Teuerungszulage pro Woche. — In Zwickau bewilligte die Firma F. Ullmann auf ein Gesuch unseres Ortsvorstandes sämtlichen 11 beschäftigten Kollegen eine Teuerungszulage von je 5 Prozent.

**Ein Arbeitsjubiläum.** Am 27. September d. J. sind 40 Jahre vergangen, seitdem unser Steindruckerkollege Adolf Fisch in die Firma H. S. Hermann in Berlin eintrat, wo er bis heute ununterbrochen beschäftigt ist. Wir nehmen um so freudiger und mit berechtigtem Stolz von diesem Gedenktage Notiz, weil der Jubilar ein treues Mitglied unseres Verbandes und ohne Unterbrechung seit 1889 als unser Funktionär in Berlin tätig ist. Er ist im ehrlichsten und wahrsten Sinne unser Adolf geworden, dem nicht nur die ersten Ehrenstellen in der Gewerkschaft eingeräumt worden sind, sondern zu dem auch alt und jung aufschaut. Schon vor der Zeit gewerkschaftlicher Betätigung war er Mitglied des Vorstandes der Ortskasse der Berliner Steindruck- und Lithographen, dem er alle Jahre hindurch, trotz stärkster Überlastung in Partei und Gewerkschaft, angehört hat. Im Jahre 1889 wurde Kollege Fisch in die Berliner Arbeitsnachweiskommission gewählt, 1893 machte ihn das Vertrauen seiner Berliner Kollegen zum Mitglied der Ortsverwaltung, in der er seit 1900 das Amt des zweiten

Vorsitzenden bekleidet. Aber nicht nur diese Posten hat man ihm anvertraut, sondern durch seine Rührigkeit und Gewissenhaftigkeit saß er die Jahre hindurch in allen wichtigen Kommissionen und besuchte als Vertreter der Berliner Kollegen sechs Generalversammlungen und eine Reihe anderer Konferenzen. Kollege Fisch ist deshalb auch den deutschen Kollegen kein Unbekannter. Unermüdet hat er in vorbildlicher Kleinarbeit Stein auf Stein zu dem stolzen Bau der Berliner Mitgliedschaft gefügt. Wir bringen dem 59-jährigen Jubilar zu diesem Tage unsere herzlichsten Glückwünsche dar und erhoffen noch eine lange segensreiche Tätigkeit.

**Unsere Monatsstatistik vom 1. September** bringt nur kleine Veränderungen. Wir setzen die Zahlen vom 1. August in Klammern zum Vergleich dahinter. Wir hatten am 1. September 233 (290) Arbeitslose. In voller Beschäftigung stehen 6101 (5939), bei verkürzter Arbeitszeit arbeiten immer noch 1045 (1187) Kollegen. Zum Militär sind bis zum 1. September eingezogen 8011 (7773) Kollegen.



## Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

### Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im Chemigraphen- und im Kupferdruckgewerbe. ☒

Entsprechend der Beschlüßfassung der Konferenz der deutschen Gewerkschaftsvorstände über die Kriegsbeschädigtenfürsorge hatte der Hauptvorstand unseres Verbandes allen Ortsvorständen empfohlen, soweit Aufforderungen durch die örtlichen Gewerkschaftskartelle ergehen, sich an den Arbeiten der für diesen Zweck gegründeten Organisation zu beteiligen. Neben dieser Tätigkeit aber hielten wir noch eine *berufliche* Fürsorge für notwendig, da der Einfluß der Gewerkschaften in diesen örtlichen Fürsorgeorganisationen nicht unsere besonderen Verhältnisse berücksichtigt. Zu diesem Zwecke hatte unser Hauptvorstand eine Vorlage ausgearbeitet und diese allen Unternehmensvereinigungen eingereicht. Im Tarifamt der Chemigraphen und Kupferdrucker ist nun in der letzten Sitzung ein gemeinsamer Aufruf beschlossen worden. Sobald in den anderen Branchen eine Entscheidung vorliegt, werden wir auch darüber in der »Gr. Presse« berichten. Der vom Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker beschlossene Aufruf hat folgenden Wortlaut:

An die Mitglieder der Tarifgemeinschaft für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker!  
In unserem Geschäftsbericht dieses Jahres hatten wir hervorgehoben, daß wir den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft, die ihr Blut und ihre Gesundheit für die Erhaltung des Deutschen Reiches hingegeben haben, keinen größeren Dank abtasten können, als ihnen die Möglichkeit zu geben, weiter in ihrem Beruf beschäftigt zu werden, um so mit uns vereint wieder an der Hebung des Gewerbes und dem Ausbau der Tarifgemeinschaft schaffen zu können.

Das Tarifamt betrachtet es als seine vornehmste Pflicht, auch für die kriegsverletzten Mitglieder der Tarifgemeinschaft Sorge zu tragen, damit sie das Vertrauen auf die eigene Kraft — dessen sie so dringend bedürfen — wiedergewinnen.

Unter Beachtung dieser Gründe richtet das Tarifamt an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft die dringende Bitte: *ihre früheren, kriegsverletzten Angestellten, soweit irgend möglich, wieder an ihre alten Arbeitsplätze zu stellen.*

Kriegsverletzte, die aus irgendwelchen Gründen von ihrem früheren Prinzipal nicht wieder eingestellt werden können, oder denen es nicht möglich ist, ihren früheren erlernten Beruf weiter auszuüben, *haben sich zwecks Unterbringung unter Angabe der Art der Verletzung bei ihren Kreisämtern zu melden.*

Die Einstellung solcher Kriegsverletzter, die durch die Art ihrer Verwundung gezwungen sind, zu einer anderen Sparte des Gewerbes überzugehen, was bei der starken Berufsgliederung des chemigraphischen Gewerbes in vielen Fällen ermöglicht werden kann, erfolgt auf Grund der tariflichen Bestimmungen für Überläufer.

Wir bitten die Herren Tarifvertreter und Gruppenvorstände der Organisationen, kriegsverletzte Gehilfen festzustellen, sich derselben anzunehmen und auf diese Bekanntmachung des Tarifamtes aufmerksam zu machen!

Das Tarifamt ist sich wohl bewußt, daß zur Durchführung des uns gesteckten Zieles es noch viel zu überwinden gibt, aber bei dem Ausbau unserer Tarifgemeinschaft, dem gegenseitigen Verstehen und Berücksichtigen der Interessen beider Parteien, wird auch das von uns erstrebte Ziel ein weiterer Markstein in der Geschichte unserer Tarifgemeinschaft sein.

Berlin, den 8. September 1915.

Das Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker:

Kommerzienrat Aug. Meisenbach, Prinzipalsvors.  
Albert Hehr, Gehilfenvorsitzender.  
Richard Köhler, Geschäftsführer.

Die Kreisämter setzen sich zusammen aus den Prinzipals- und Gehilfenkreisvertretern, den beiden Schiedsgerichtsvorsitzenden und Arbeitsnachweisverwaltern.

Die Kreisämter treten zusammen, sobald Material vorliegt. *Über die Erledigung der eingegangenen Anträge, u. a. über die Art der Verletzung, Beschäftigung und Entlohnung der in Frage kommenden Kriegsverletzten ist dem Tarifamt umgehend Bericht zu erstatten.*

Vertreter der Kreisämter.

Kreis I: Norddeutschland, und zwar das Königreich Preußen (mit Ausnahme der Provinzen Hannover und Sachsen), die beiden Mecklenburg, die drei Hansastädte, Oldenburg und Lippe. Prinzipals-Vertreter: Rud. Ullstein (Ullstein & Co.), Berlin SW 68, Kochstraße 23/24. Gehilfen-Vertreter: W. Nikolai, Berlin SW 29, Mittenwalder Straße 46 a III.

Kreis II: Mitteleuropa, und zwar das Königreich Sachsen, die sächsisch-thüringischen Herzogtümer, Anhalt und die Provinz Sachsen. Prinzipals-Vertr.: Franz Burkhardt (Klauß & Co.), Leipzig, Kreuzstr. 5. Gehilfen-Vertr.: Reinh. Friedel, Leipzig, Zeitzer Straße 32 III, Zim. 26 (Volkshaus).

Kreis III: Bayern (mit Ausnahme der Pfalz). Prinzipal-Vertr.: Fritz Goldenberg (Brend'amour, Simhart & Co.), München, Nymphenburger Straße 20. Gehilfen-Vertr.: Jos. Stettner, München, Ickstadtstraße 1.

Kreis IV: Südwestdeutschland, und zwar Württemberg, Baden, Rheinpfalz u. Elsaß-Loth. Prinzipals-Vertr.: A. Schuler, Stuttgart, Mozartstraße 51. Gehilfen-Vertreter: Karl Popp, Stuttgart, Kanonenweg 201.

Kreis V: Rheinland-Westfalen, Provinz Hannover und Herzogtum Braunschweig. Prinzipal-Vertreter: J. Fröbus (i. Fa. J. Fröbus), Köln, Moltkestraße 127. Gehilfen-Vertr.: Ernst Rott, Düsseldorf, Birkenstraße 87.

Tarifamt:

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: Geschäftsführer Richard Köhler.

Fernsprecher: Amt Lützow 1575.

### Ortsberichte.

**Dresden.** In der letzten gemeinsamen Versammlung aller Berufsgruppen wurde einstimmig der Beschlüß des Vorstandes gutgeheißen, dem Ortsverein Heimatdank und damit auch dem Landesverband der Vereine Heimatdank beizutreten. Der Kassen- und Arbeitsnachweisbericht vom II. Quartal wurde abgeleitet und Entlastung ausgesprochen. Die auf den Kriegszustand bezüglichen Ziffern sind folgende: Vor Ausbruch des Krieges standen 31 Dresdner Mitglieder unter der Fahne. Seit Kriegsbeginn wurden 414 einberufen, somit waren bis 4. September insgesamt 445 beim Militär. Verluste waren bis zu diesem Tage 36 zu beklagen, 28 sind als gefallen, 2 als tödlich verunglückt und 6 als vermißt gemeldet. Von den 36 Verlusten fallen auf das erste Kriegshalbjahr 22, 14 in die Zeit vom Februar ab. Unter dem dritten Tagesordnungspunkte hielt Kollege Leinen ein über einstündiges Referat über: »Unsere Aufgaben nach dem Kriege«. Redner erörtert ausführlich, was unserer an agitatorischen Aufgaben nach dem Kriege harret. Er bespricht den Stand der gewerkschaftlichen Geschlossenheit bis zum Ausbruch des Krieges und die Einwirkungen, die der Krieg ausgeübt hat, wobei er in einzelnen das sichere und feste Fundament der Gewerkschaftsbewegung nachweist, um die weitere Entwicklung nach dem Kriege aufzuzeigen. Ebenfalls bespricht er, wie bei der erneuten Agitation verfahren werden muß. Dann geht er auf die Weltwirtschaft vor dem Kriege und die Stellung der graphischen Produktion in dieser ausführlich ein, wobei eine lange Reihe wirtschaftlicher Momente vor und während des Krieges in zusammenhängender Weise besprochen und in die voraussichtliche Wirtschaft nach dem Kriege hinübergeleitet wurde. Redner führte eingehend aus, wie Weltproduktion und Weltverkehr eine Abhängigkeit der Staaten von einander gebildet hat und wie diese Abhängigkeit ausschlaggebend für die Fortbildung der Weltwirtschaft ist. Im letzten Teile des Vortrages sprach Redner über die Aussichten unseres Berufes nach dem Kriege und begründete unsere daraus entstehenden inneren Organisationsaufgaben. Dem Vortrag folgte eine kurze Diskussion, in der agitatorische Maßnahmen behandelt wurden.

### Stellenangebote

## Steindrucker,

firm für Um- und Andruck, für Handpresse möglichst sofort verlangt. Angebote mit Gehaltsanspruch und Angabe der Militärverhältnisse an **Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken** G. m. b. H. Celle (Provinz Hannover).

## Opfer des Krieges.

### Tote:

Kollege **Fritz Deutscher**, Steindrucker aus Dresden, geb. am 16. Februar 1894 in Kaitz, Mitglied des Verbandes seit 1912, fiel am 13. Mai bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Hugo Jandeleit**, Steindrucker, zuletzt in Stolberg, geb. am 22. Januar 1889, Mitglied seit 1907, ist bei den Gefechten in den Argonnen in Frankreich gefallen.

Kollege **Wilhelm Loop**, Formstecher aus Bramsche, geb. am 7. Mai 1889, Mitglied seit 1909, fand seinen Tod am 6. August auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

Kollege **Ernst Mettje**, Formstecher aus Bramsche, geb. am 30. November 1889 in Hildesheim, Mitglied seit 1909, fiel am 6. August bei den Kämpfen in Rußland.

Kollege **Otto Noack**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 24. April 1883, Mitglied seit 1901, ist am 11. August im Gefecht bei Borowyje in Rußland gefallen.

Kollege **Paul Gräf**, Steindrucker, zuletzt in Saalfeld, geb. am 30. Oktober 1887 in Rudolstadt, Mitglied seit 1905, fand am 14. August seinen Tod auf den Schlachtfeldern Rußlands.

Kollege **Richard Kutzer**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 30. April 1890 in Pausdorf, Mitglied seit 1908, fiel am 14. August im Gefecht bei Lukowiska in Rußland.

Kollege **Hermann Anderseck**, Steindrucker aus Breslau, geb. am 4. Dezember 1887, Mitglied seit 1906, wurde am 22. Juli bei Arras in Frankreich verwundet und ist am 15. August gestorben.

Kollege **Walter Luetgens**, Steindrucker aus Lübeck, geb. am 26. März 1888, Mitglied seit 1909, fand Mitte August seinen Tod bei den Gefechten im Priesterwalde in Frankreich.

Kollege **Theodor Bürger**, Steindrucker, zuletzt in Karlsruhe, geb. am 28. Oktober 1894, Mitglied seit 1913, fiel Mitte August bei den Kämpfen in Rußland.

### Ehre ihrem Andenken!

### Verwundete.

Kollege **Wilhelm Schweers**, Formstecher aus Bramsche, geb. am 16. Mai 1885 in Pente, Mitglied des Verbandes seit 1909, ist am 15. Juli bei den Kämpfen in Rußland verwundet worden.

Kollege **Karl Bornemann**, Formstecher aus Bramsche, geb. am 5. März 1889, Mitglied seit 1911, wurde am 6. August auf den Schlachtfeldern Rußlands verwundet.

Kollege **Walter Brockhausen**, Stein- aus Aschersleben, geb. am 10. März 1894, Mitglied seit 1912, wurde bei den Kämpfen in Rußland verwundet und liegt im Reserve-lazarett in Sorau N. L.

Kollege **Paul Radol**, Steindrucker, zuletzt in Aschersleben, geb. am 7. April 1882 in Breslau, Mitglied seit 1906, wurde auf den Schlachtfeldern Galiziens verwundet und befindet sich im Barackenlazarett in Mährisch-Ostrau.

Kollege **Friedrich Tegtmeyer**, Steindrucker aus Aschersleben, geb. am 13. September 1895 in Coslar, Mitglied seit 1914, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatze verwundet und liegt im Reserve-lazarett in Stettin.

Kollege **Heinrich Schmidt**, Photograph aus Berlin, geb. am 7. Oktober 1887, Mitglied seit 1908, ist am 9. August bei Ostrolenka in Rußland verwundet worden und befindet sich im Krankenhaus Friedrichshain in Berlin.

Kollege **Wilhelm Willschrei**, Steindrucker, zuletzt in Barmen, geb. am 8. Februar 1883 in Mettmann, Mitglied seit 1903, wurde bei Ostrolenka in Rußland verwundet und befindet sich im Vereinslazarett Itzehoe in Holstein.

Kollege **Peter Lutfner**, Steindrucker, zuletzt in Bautzen, geb. am 16. August 1887 in Fürth, Mitglied seit 1904, ist am 18. August bei Nowo-Georgiewsk in Rußland schwer verwundet und liegt im Reserve-lazarett in Hamburg.